

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Lehrer-Zeitung 1931

51 (19.12.1931)

Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES

Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

Bezugspreis: Ohne Postgebühren 20 Geld-Pfennige pro Nummer.
Durch die Post bezogen im Vierteljahr 2,60 M.
Druck und Verlag: „Antas“, G. m. b. H. Udem-Bühl.
Direktor: W. Dyer, Bühl. — Postfachkonto Karlsruhe Nr. 896.
Fernsprecher: Bühl Sammelnr. 741, Abert 338.

Verantwortliche Schriftleitung:
Adolf Schön, Heidelberg-Olm.
Am Hahnenberg 1.

Für den Anzeigenteil: Franz Sachmann, Bühl.

Anzeigen: Grundpreis: die einpaltige Millimeterzeile 15 Pfa.
im Reklamenteil 80 Pfennige.

Bei Klage oder Konkurs wird der bewilligte Rabatt hinfällig.

Postfachkonten: Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe, Postfachamt Karlsruhe Nr. 24802.
Bürogebäude des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe, Postfachkonto Nr. 40190 Karlsruhe (Baden).

26. Jahrgang.

Bühl, Samstag, den 19. Dezember 1931.

Nummer 51/52

Inhalt: Es kommt die weiße Stunde. — Internationale Erziehungswissenschaft. — Pflichtmäßiger Besuch der Fortbildungsschule — Ein neues Werk über Goethe. — Jetzt ist es Zeit. — Lasset die Kleinen zu mir kommen. — Rundschau. — Mitteilungen. — Büchertisch. — Vereinskalendar. — Briefkasten.



Es kommt die weiße Stunde.

Von Ruth Schaumann.

Im blauen Wolkenrunde Wächst eine tiefe Furt, Es kommt die weiße Stunde, Die Stunde der Geburt.	Die Liebe vor dem Throne Der Gnade sich verneigt, Der Vater seinem Sohne Das Leid der Liebe zeigt.
Die Engel gehn auf Beben, Die Sterne gehn vors Haus, Und blinde Augen sehen Nach ihren Lichtern aus.	Die Liebe eilt zur Schwelle, Die Gnade trägt wie Wind — Vor Dohs und Ekein helle Liegt still ein kleines Kind.

Die Gnade thront gar einsam,
Der Lieb man Lämmer bringt,
Doch Gnad und Lieb gemeinsam
Vom Dach als Taube singt.

Ruth Schaumann legt soeben im Verlag J. Köfel u. Fr. Buxteh, München, einen Gedichtband „Die Lenne“ vor (237 S., Halbleinen RM. 6.—), der auf neue Eigenart und Einmaligkeit eines schöpferischen Herzens erweist. Mit Erlaubnis des Verlags veröffentlichen wir das obenstehende Gedicht.



Internationale Erziehungswissenschaft.

Der Buchmarkt des Jahres 1931 hat uns eine pädagogische Neuerscheinung von nicht zu unterschätzender Bedeutung gebracht: eine Internationale Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, als deren Herausgeber der bekannte Kölner Pädagoge Prof. Dr. Friedrich Schneider zeichnet. Prof. Schneider, der zugleich Professor an der Pädagogischen Akademie Bonn und an der Kölner Universität ist, ist besonders bekannt durch seine Werke über die Psychologie des Lehrerberufes und durch sein letztes Werk „Pädagogik und Individualität“. Nun tritt er erneut an

die Öffentlichkeit als Begründer und Herausgeber einer in ihrer Art neuartigen und mit den bisherigen pädagogischen Zeitschriften nicht zu vergleichenden Internationalen Zeitschrift.*)

In der ersten Nummer dieser Zeitschrift, die vierteljährlich erscheint, gibt der Sekretär am Internationalen Bureau für Erziehung in Genf (Bureau International d'Education) J. L. Claparède, einen vortrefflichen Überblick über „Les Annales Pédagogiques“ d. h. die Pädagogischen Jahrbücher. In dieser Aufzählung werden nur drei internationale Jahrbücher genannt, das „Educational Yearbook“ des Internationalen Instituts of Teachers College in New York die Internationalen Jahresberichte für Erziehungswissenschaft, herausgegeben von Prof. Dr. Lehmann-Breslau (gest. 1928) und das spanische Anuario de Bibliografia Pedagógica (Madrid). Von diesen drei Internationalen Jahrbüchern erscheinen die deutschen Jahresberichte nicht mehr seit dem Tode des Herausgebers, und die beiden anderen erscheinen nur je in ihrer Landessprache. Die große Zahl der übrigen pädagogischen Jahrbücher scheidet im Vergleich mit der neuen Internationalen Zeitschrift aus, da diese Jahrbücher nur einen beschränkten nationalen oder organisatorisch-vereinsmäßigen Umfang aufweisen. Der wesentliche Unterschied zu all diesen Veröffentlichungen aber liegt darin, daß die neue Zeitschrift als periodische vierteljährliche Zeitschrift erscheint, damit aber nicht nur berichtend über einen verflochtenen Zeitraum zusammenfaßt, sondern kritisch sich mit den aktuellsten Gegenwartsfragen auseinandersetzt und ihre Arbeiten in den drei wichtigsten lebenden Sprachen erscheinen läßt, in Deutsch, Englisch und Französisch.

Der Bestand einer solchen Zeitschrift ist nur gesichert, wenn sie organisatorisch auf breiter Grundlage aufgebaut ist. Wenn es auch noch nicht gelungen ist, zu der notwendigen Zusammenarbeit eine noch größere Zahl von tragenden Organisationen zusammenzufassen, so haben doch die größten und einflussreichsten ihre Mitarbeit und Unterstützung zugesagt. Das ist wesentlich. Getragen wird bis jetzt das Unternehmen von drei deutschen

*) INTERNATIONALE ZEITSCHRIFT FÜR ERZIEHUNGS-
WISSENSCHAFT
INTERNATIONAL EDUCATION REVIEW
REVUE INTERNATIONALE DE PÉDAGOGIE
Verlag J. F. Bachem, Köln; Einzelbest vierteljährlich 4.—
RM.; jährlich 12.— RM.

2172

Organisationen, dem Deutschen Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster i. W., der Deutschen pädagogischen Auslandsstelle in Berlin und dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht in Berlin. Dazu kommen zwei amerikanische Organisationen, das International Institute of Teachers College in New York und das Institute of International Education in New York und schließlich das Bureau International d'Education in Genf. Die Leiter all dieser Organisationen und Institute haben der Zeitschrift zu ihrem Erscheinen herzliche Glückwünsche und die Versicherung tätiger Unterstützung mitgegeben.

Die Mitarbeit der einzelnen Organisationen muß vor allem in der Rambaftmachung von aktiven Mitarbeitern und in der Belieferung der Zeitschrift mit neuem wichtigem Material und nach der materiellen Seite hauptsächlich in der Werbung von Abnehmern liegen. Je mannigfaltiger die Fülle des Gebotenen ist und je wertvoller die Beiträge sind, desto mehr wird sich auch der Leserkreis einer solch neugeschaffenen Zeitschrift vergrößern müssen. Mit Befriedigung kann festgestellt werden, daß schon das erste Heft der neuen Zeitschrift eine Fülle des Anregenden und Belehrenden aus einer großen Reihe von Ländern bringt. Wir finden in ihm drei größere Abhandlungen in französischer Sprache, zwei in englischer Sprache und sieben in deutscher Sprache. Dazu kommen ausführliche Besprechungen meist ausländischer wichtiger pädagogischer Erscheinungen, Berichte über internationale pädagogische Kongresse und Mitteilungen von Organisationen und Verbänden.

Ueber den gegenwärtigen Stand der französischen Schulorganisation berichten der Rektor der Akademie und Universität von Toulouse, Prof. A. Dresh und der Direktor der Nationalbibliothek in Luxemburg Dr. Pierre Frieden; die amerikanische Erziehungsbewegung der Gegenwart schildern uns der Professor am Teachers College der Columbia-Universität in New York, Dr. Alexander Carter und der Professor an der Vanderbilt University in Nashville, Joseph A. Hart. Ueber die Probleme der Schulgestaltung in Oesterreich schreibt Universitätsprofessor Rich. Meister-Wien, und von deutscher Seite nehmen weiter zu nationalen und internationalen Fragen der Erziehung Stellung Prof. Dr. Schneider selbst, ferner Universitätsprof. Klitner-Damburg und Universitätsprof. Otto Tumlitz-Graz. Außerdem finden wir eine interessante und aufschlußreiche Abhandlung über die Frage pädagogischer Bibliographien und ihre internationale Normung von dem Direktor der Kölner Universitätsbibliothek, Prof. Dr. Pöfler, und zwei bebilderte Abhandlungen über den modernen Volksschulbau von Regierungsbaumeister Schütte, Frankfurt a. M. und Oberstudiendirektor Karsten-Berlin. Nicht vergessen sei eine sehr eingehende Besprechung, welche Akademiedirektor Prof. Münch-Dannover über das grundlegende Werk über „Erziehung“ des Londoner Universitätsprofessors Sir Percy Nunn gibt.

Mit Absicht wurde die Aufzählung der Abhandlungen und der Mitarbeiter so breit gegeben, um zu zeigen, daß trotz des scheinbar nur akademischen Charakters der Zeitschrift eine Fülle von Problemen behandelt wird, die auch die Weiterentwicklung und innere Gestaltung der Volksschule aufs engste betreffen. Gerade die Beleuchtung der pädagogischen Fragen vom internationalen oder vielmehr übernationalen Standpunkt aus macht sie so anziehend und die Auseinandersetzung mit ihnen so lehrreich. Immer deutlicher sehen wir, daß es auf pädagogischem Gebiete nicht mehr angängig ist, die großen Fragen der Erziehung, auch wenn sie scheinbar nur einen organisatorischen und noch nicht grundsätzlichen Charakter haben, nur vom begrenzten nationalen und eigenvölkischen Standpunkt aus allein behandeln

zu wollen. Um diesen Fragen die nötige Breite zu geben, dazu ist diese neugegründete Zeitschrift der gegebenen und zeitnotwendigen Boden.

Daß es dabei nicht so sehr auf den internationalen, sondern vielfach auf den übernationalen Gedanken ankommt, das zeigt der Sekretär am Genfer Bureau International d'Education, J. L. Claparède in seiner schon erwähnten Abhandlung über die pädagogischen Jahrbücher, wo er von den Internationalen Jahresberichten berichtet, die Prof. Lehmann-Breslau begründete, aber nicht weiterführen konnte. Er schreibt dort folgende bedeutungsvolle Sätze: „Nous n'avons pas à nous étendre ici sur les motifs qui dans l'esprit de Lehmann justifiaient la création de cet annuaire, car nous pensons qu'ils se rapprochent, peut-être jusqu'à l'identité, de ceux qui ont inspiré la fondation de cette revue. Disons seulement que le Prof. Lehmann jugeait d'une suprême importance la constitution d'une science pédagogique vraiment supranationale, que l'établissement de rapports constants entre les pédagogies nationales a pour mission de faciliter.“ (S. 133).

Hervorzuheben an diesen Sätzen ist der Gedanke, daß die Beweggründe, die Prof. Lehmann zur Schaffung seiner Internationalen Jahresberichte veranlaßten, „vielleicht bis zur Gleichheit“ mit den Gründen zusammenfallen, die Prof. Schneider zur Herausgabe dieser Internationalen Zeitschrift für Erziehungswissenschaft veranlaßten, und daß eine umfassende pädagogische Wissenschaft in Wahrheit übernational sein muß; zu ihrer Verwirklichung aber soll „die Einrichtung ständiger Berichterstattung zwischen den nationalen Erziehungsbewegungen“ beständig beitragen.

Wir dürfen uns freuen, daß es Prof. Schneider gelungen ist, zu dieser notwendigen internationalen und übernationalen Berichterstattung schon so hervorragende Kräfte herbeizuziehen. Entscheidend bleibt dabei immer die Unterstützung der tragenden Organisationen, und wir dürfen uns ebenfalls freuen, daß auch das Deutsche Institut für wissenschaftliche Pädagogik in Münster in vollstem Maße seine Unterstützung und Mitarbeit zugesagt hat. Prof. Dr. Schröteler S. J. Düsseldorf kündigt auch in dieser Zeitschrift das Erscheinen des bei Kösel & Pustet verlegten Handbuchs der Erziehungswissenschaft an, dem internationale Bedeutung zukommen wird, sobald es erst abgeschlossen vorliegt.

Ein Unternehmen, wie das vorliegende, fordert die weitgehendste Unterstützung aller pädagogisch interessierten Kreise. Es handelt sich nicht um eine Alltagserscheinung, sondern um ein Werk von dauerndem, überragendem, zeitgeschichtlichem Wert. Zum mindesten in jeder pädagogischen Bücherei sollten in Zukunft die gesammelten Bände sich vorfinden. Hoffen wir dringend, daß es dem verdienstvollen Herausgeber gelingen möge, trotz der Schwere der Zeit sein so glücklich begonnenes Werk auch weiterhin gut durchzuführen. Wie die Wünsche der unterstützenden Verbände, so begleiten ihn auch die Wünsche der namhaftesten Pädagogen unserer Tage, für die Prof. Kerstenfeiner der Zeitschrift das Geleitwort mitgegeben hat.

Julius Drechsler, Heidelberg.

Entbindet der freiwillige Besuch der Gewerbe- oder Handelsschule von der Pflicht zum Besuch [der Fortbildungsschule?

Der Rückgang der Schülersahlen durch die schwachen Kriegsjahrgänge hat in unser Schulwesen Unruhe gebracht. In der Volksschule mußten eine Reihe von Verordnungen und Gesetzen helfen, diese Zeit zu überbrücken. Trotzdem ergaben sich alle möglichen Schwierigkeiten, besonders in der Klassenbildung.

Ganz eigenartige Verhältnisse beginnen sich durch diese Erscheinung auf dem Gebiete des Fach- und Fortbildungsschulwesens zu entwickeln, die am besten bezeichnet werden können mit den Worten: Werben um die Schüler im fortbildungspflichtigen Alter zur Auffüllung der schwachen Fachschulklassen. Wenn die Zeit um Ostern kommt, dann kann man in den letzten Jahren beobachten, wie Gewerbe- und Handelsschulen durch Inserate — besonders an kleineren Plätzen — zum Besuch dieser Schulen ihre Bekanntmachungen erlassen und gleichzeitig dabei bemerken, daß der freiwillige Besuch von der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht befreit. Oft kann man feststellen, daß besonders Mädchen freiwillig in eine Fachschule einreten, um dadurch von der Pflicht zum Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule entbunden zu werden. Dieses verschleierte, manchmal aber auch offene Werben einer Schulart um Schüler oder Schülerinnen ist eine bedauerliche Zeiterwcheinung. Wie liegen die Dinge nun rechtlich? § 6 des Fortbildungsschulgesetzes sagt: „Die Verpflichtung (zum Besuch der Fortbildungsschule) ruht, wenn sie (Knaben und Mädchen) eine staatliche höhere Lehranstalt oder eine vom Staat oder einem öffentlichen Verband auf Grund staatlicher Vorschrift eingerichtete Fachschule oder aber eine vom Staat als Ersatz für die Fortbildungsschule anerkannte nichtstaatliche Lehranstalt besuchen.“ Aus dem reinen Gesetztext ist nicht ohne weiteres herauszulesen, daß durch freiwilligen Besuch einer Fachschule die allgemeine Fortbildungsschulpflicht ruht. Geht man jedoch auf die Entstehung des Gesetzes zurück und beachtet die Begründung des Gesetzentwurfes, dann wird ohne weiteres klar, daß § 6 des FSchG. nichts anderes besagen will, als daß die Pflicht zum Besuch der allgemeinen Fortbildungsschule nicht bei freiwilligem Besuch einer Fachschule ruht. Dort heißt es:

„Befreit vom Besuch der Fortbildungsschule ist . . . kraft gesetzlicher Vorschrift, wer behufs späteren Uebergangs in einen wissenschaftlichen Beruf eine höhere Lehranstalt oder zum Zwecke der fachlichen Ausbildung in dem gewählten Berufe eine hierfür vom Staat oder einem öffentlich rechtlichen Verband errichtete Fachschule — Gewerbeschule, Handelsschule, Ubrmacherschule, Schnitzerschule — oder eine staatlicherseits als Ersatz für eine Fortbildungsschule genehmigte nichtstaatliche Lehranstalt besucht.“

Damit ist unzweideutig festgelegt, daß die allgemeine Fortbildungsschulpflicht nur ruht, wenn der Besuch der Gewerbe- oder Handelsschule pflichtgemäß aufgrund der Beschäftigung in einem Gewerbe- oder Handelsbetrieb erfolgt.

Der reine Gesetztext läßt leider diese Klarheit vermissen. Er hat auch bald Anlaß zu einer Anfrage im Bad. Landtag gegeben. In der Tagung 1921/22 brachte am 12. Mai 1922 der Abg. Noedel bei Beratung des Unterrichtsetats die Sprache auf die Pflicht zum Besuch der allgem. Fortbildungsschule. Er sagte u. a.:

„Dieser Pflicht suchen sich nun vielfach die Mädchen zu entziehen. Sie gehen lieber in die Handelsschule, weil sie einen etwas vornehmeren Anstrich hat. Dadurch wird die Fortbildungsschule zu einer Art Armenschule heruntergedrückt, sie wird in gewissem Sinne als minderwertig betrachtet. Das ist nach meiner Auffassung eine Art Vereitelung des Zweckes des Gesetzes. Andererseits wird die Handelsschule überfüllt.“

Nachdem er diese Behauptung an Hand der Verhältnisse in Mühl beweist, fährt er weiter:

„Was ich vorhin sagen mußte, sagte ich, um eben die Fortbildungsschule nicht herunterdrücken zu lassen. Ich möchte wünschen, daß ein Niegel vorgeschoben wird gegen dieses Hinüberwandern in die vornehmere Schule und gegen das

Verlassen der geringer gehaltenen Schule. Es ist f. St., als wir das Fortbildungsschulgesetz veraen haben, wiederholt betont worden, daß auch die Mädchen, die auf irgend ein Büro, in irgend ein Geschäft gehen, wenigstens ihren Kaffee sollen richtig kochen können . . . , daß auch sie etwas lernen sollen für die Haushaltung; denn sie können gar nicht wissen, ob sie es nicht später einmal brauchen. In erster Linie ist das Mädchen doch dazu bestimmt, daß es Frau und Mutter wird, und für diesen Beruf sollte es in erster Linie vorgebildet werden. Es ist häufig nur eine Art Rückversicherung derjenigen, die die Handelsschule besuchen für den Fall, daß sie sich etwa nicht verheiraten Ich möchte nun die Regierung bitten, daß sie eine klare Entscheidung gibt über die Frage: soll dann dafür die Pflichtschule, die Fortbildungsschule, auch ausfallen? Dagegen möchte ich mich aussprechen. Ich wünsche, daß eine Verordnung kommt die Klarheit in die Frage bringt Diese Verordnung soll besagen: Die Pflichtfortbildungsschule müssen die Mädchen, die in keinem Lehrverhältnis stehen, in erster Linie besuchen. Wenn sie die Handelsschulen auch besuchen wollen, ist es ihre Sache. Aber wenn man mehr Lehrkräfte in der Handelsschule anstellen muß, um die Herabdrückung der Fortbildungsschule zu ermöglichen, so finde ich das nicht rech.“

Die Antwort der Regierung auf diese Anfrage ist aus den Niederschriften der Landtagsverhandlungen nicht ersichtlich. Wenn man aber die Vollzugsverordnung des Unterrichtsministeriums vom 2. Mai 1928 zum Fortbildungsschulgesetz betrachtet, dann findet man die Auffassung des Abg. Noedel und die oben begründete Auslegung des § 6 des FSchG. bestätigt. Im § 4 dieser Vollzugsverordnung heißt es: Befreiung vom Besuch der Fortbildungsschule tritt nur ein auf Grund des Besuches einer Handels-, Gewerbe- oder gewerblichen Fortbildungsschule, wenn der (die) Fortbildungsschulpflichtige zum Besuch einer solchen Schule durch ordnungsgemäße Bestimmung verpflichtet oder in einem Handels- oder Gewerbebetrieb tätig ist.

Diese eindeutige Auslegung des § 6 des FSchG. ist in letzter Zeit vielfach dem Drängen der Fachschulen entsprechend geändert worden. Zunächst wurden diejenigen vom Pflichtbesuch der allgemeinen Fortbildungsschule befreit, welche nachweisen konnten, daß sie mindestens innerhalb eines Jahres eine Lehrstelle erhalten und deshalb sofort eine Fachschule besuchen. Dann wurden die freiwilligen Besucherinnen der Handels- und Gewerbeschulen allgemein vom theoretischen Unterricht der Mädchenfortbildungsschule befreit. Nun soll neuerdings die Absicht bestehen, alle freiwilligen Besucher von Fachschulen von der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht zu entbinden. Damit würde dem § 6 des FSchG. eine gegenüber dem Jahre 1918 und 1923 gerade entgegengesetzte Auslegung gegeben werden.

Die Aenderung der Auslegung des § 6 erweckt nicht nur Bedenken rechtlicher, sondern auch sachlicher Art. Sie wird unserer Jugend ihre falsche Einstellung zur allgemeinen Fortbildungsschule stärken. Viele Jugendliche sehen in der Gewerbe- und Handelsschule eine sozial höher stehende Einrichtung als die Fortbildungsschule. Dieser falschen Auffassung sollte mit Schärfe entgegengetreten werden. So wenig Nutzen die höhere Schule für den unbegabten Jugendlichen mit sich bringt, so wenig Erfolg zeitigen Gewerbe- und Handelsschulen für die Jugendlichen in un- und angelernten und in landwirtschaftlichen Berufen. Für einen un- und angelernten Fabrikarbeiter ist es weit besser, eine Allgemeinbildung, die seinen späteren Verhältnissen angepaßt ist, zu erhalten, als mit Fachwissen überhäuft zu werden, das später nutzlos verloren gehen muß. Einem nicht in der

lebte stehenden Mädchen wird die Ausbildung in der Hauswirtschaftslehre, Kleinkinderpflege usw. weit mehr nützen, als die Aneignung von einer Menge von Sprachbrocken, von kaufmännischen theoretischen Kenntnissen und dergl.

Der Staat hat wohl kein Recht, Fortbildungsschulpflichtige zum Besuch einer bestimmten Schulart zu verpflichten. Die Begründung zum Entwurf des Fortbildungsschulgesetzes sagt dies deutlich mit den Worten: Es besteht kein Schulzwang, sondern ein Unterrichtszwang. Andererseits hat aber der Staat das Recht und die Pflicht, bei den einzelnen Schularten Einschränkungen zu treffen. So wie heute Beschränkungen für den Besuch der höheren Schulen mit Recht geschaffen wurden, um Staat und Städte vor nutzlosen Ausgaben zu verschonen, so sind derartige Einschränkungen für die Fachschulen ebenfalls am Platze. Es ist nicht angängig, die wertvollen Fachkräfte an diesen Anstalten zur Lehrtätigkeit für Schüler zu verwenden, die aufgrund ihres späteren Berufes keine Gewähr dafür bieten, daß der Unterricht der Volkswirtschaft zugute kommt.

Die neue Auslegung des § 6 des FSchG. wird die in den letzten Jahren oft festzustellende Unsitte der Schülerwerbung noch deutlicher in Erscheinung treten lassen. — Man kann sich in letzter Zeit nicht des Eindruckes erwehren, daß die allgemeine Fortbildungsschule vielfach dazu herhalten muß, die durch den Rückgang der Schülerzahlen gefährdeten Handels- und Gewerbeschulen in ihrem Bestand mit zu erhalten. Die Aenderung der Auslegung des § 6 des FSchG., die Erweiterung des § 4 des FSchG. durch die Haushaltnotverordnung ebenso wie des § 1 des Fachschulgesetzes liegen in dieser Hinsicht auf der gleichen Linie. Alle diese Aenderungen mit samt den Aeußerungen des Spargutachtens zeigen, wie gering die Einschätzung der allgemeinen Fortbildungsschule z. B. ist. Es ist für die Lehrkräfte an der Fortbildungsschule bitter, feststellen zu müssen, daß man diese Notzeit benutzt, um die Fortbildungsschule mit aller Deutlichkeit ihre Geringschätzung verpirren zu lassen, daß man sie über das allgemeine Maß hinaus zu Gunsten anderer Schularten belastet. Die Fortbildungsschullehrerschaft und mit ihr — besonders in anbetrach der Rückwirkungen — auch die Volksschullehrerschaft stellt dies mit Bedauern fest. Sie wird im Kampf um eine gerechte Verteilung der Sparmaßnahmen zur Erhaltung einer gesunden Allgemeinbildung des Volkes nicht erlahmen. — Der freiwillige Besuch einer Gewerbe- oder Handelsschule kann u. E. nur dann von der allgemeinen Fortbildungsschulpflicht entbinden, wenn er aufgrund des Nachweises, eine Lehrstelle innerhalb einer bestimmten Zeit zu erlangen, erfolgt. Jede weitere Auslegung des § 6 des FSchG. birgt eine Minderereinschätzung der Fortbildungsschule in sich und ist rechtlich wie sachlich nicht haltbar. Barth.

Ein neues Werk über Goethe.*)

Es sei vorweg gesagt: das Buch des Vaters Friedrich Muckermann, das sich zunächst, wenn auch bis zum Rand mit eigenem Leben gefüllt, als ein Beitrag zur Goetheliteratur vorstellt, wird bald als eines der wichtigsten Ereignisse des deutschen Geisteslebens überhaupt erkannt sein. Aus der Goethebedeutung erhebt sich die reifste Erkenntnis vom geistigen Wesen des Deutschen, neue Voraussetzungen und Möglichkeiten für eine schöpferisch geeinigte Kultur der deutschen Zu-

*) „Goethe“ von Friedrich Muckermann, S. J. Mit 15 ganzseitigen Abbildungen. Großformat, 200 Seiten. Verlag der Buchgemeinde, Bonn. Auslieferung nur an Mitglieder der Buchgemeinde zum Preise von Mk. 3.00.

kunft worden sichtbar. Mit „taftenden Schriften“ beginnt Muckermann sein Buch, aber wie bald ist der Leser nicht nur in die Geisteslandschaft Goethes eingeführt, auch in ihr heimisch gemacht. Die Unsterblichkeit Goethes wird begriffen und schon hat Muckermann den Leser dort, wo er ihn braucht. Ist das ewige Licht, das aus Goethe leuchtet, denn ein anderes als das irdische Licht, das den Bau der Kirche erblickt? Muckermann tritt mit dieser Frage an das Werk Goethes, wie etwa Thomas von Aquin an Aristoteles heran; Thomas deckt erst die Wahrheit im Denken des Griechen und dann, gestützt auf diese Wahrheit, etwas wie einen geheimen christlichen Wesenskern in seinem Werke auf. Eine Tat, die noch heute der mächtigste Beweis für die einigende Lebensfülle des katholischen Denkens ist. Ähnlich entwickelt Muckermann zuerst die künstlerische Anschauung, das künstlerische Weltbild Goethes, er löst aus allem Wert und Kreislauf seiner Weltanschauung. Aber dann wird, gleichsam wie die Röntgenstrahlen das Gerippe des Körpers dem Blick erobern, in drei Kapiteln, die schon mit ihren Ueberschriften: der wesentliche, der kosmische, der ethische Mensch in die lebendigsten Begriffsbildungen der Gegenwart treffen, das Erlebnis des Christentums und der katholischen Symbolwelt als das Gerüst offenbar gemacht, das allein den Wuchs des Goethewerkes erklärt und als natürlich begreifen läßt. Gewiß, es ist von außen gesehen, immer wieder überwuchert oder fast unkenntlich verbildet, aber es läßt sich, dringt man vom Eindruck zum Wesen, im Körper des Werkes, der doch vom Geist und Vorurteil der Zeit, von der widerstrebenden körperlichen Natur Goethes genährt wird, erkennen; dringt man daran vorbei zum Knochenbau und Lebenstrieb vor, so läßt sich nur das Christentum und seine Wahrheit finden. Leibniz wird neben und vor Kant und Spinoza als geistiger Weggefährte Goethes erkannt, selbst die „Gottnatur“ des Goethischen Begriffsgebäudes, auch sein Liebesleben wird in einer Darstellung, deren meisterliche Höhe die Deutung der „Wahlverwandtschaften“ ist, für eine ernste antikatolische Beweisführung, man möchte glauben, für immer unbrauchbar gemacht. Der Dichter — Erzieher — Weise Goethe ist die nächste Kapitelfolge, die noch klarer in der allseitigen Wirkung Goethes auf die Welt den Strahl des Christentums wirksam auffindet, oft absonderlich abgebrochen und abgelenkt, aber unverkennbar in seiner Natur. Zuletzt macht, in hymnischer Steigerung, ein Kapitel Goethe — Dante — Dostojewskij, das den Dichter mit der hellsten Klarheit der Vergangenheit und der dunklen Dämonie der Gegenwart in Beziehung bringt. Goethe als Phänomen der Weltliteratur, als einen wahrhaft eigenen Erdteil des geistigen Lebens begreiflich. Was für ein Buch! Es hat alle strenge Fülle der Kenntnis in sich, die der Wissenschaftler fordert, aber mit welcher dichterischen Sprachkraft ist diese Breite vertieft, körperhaft und lebendig gemacht! Und wie glücklich ist es gesteigert, erst rührt es mit seinem ästhetischen Zauber, aber dann faßt es den Mitgerissenen immer kräftiger an, hebt ihn zu den Höhen und wirft ihn in die Abgründe geistigen Erlebens, bis ein ganz neues Gefühl geistiger Sicherheit und Ruhe in der Seele zurückbleibt: was ist aller ähnerer Wandel gegen die ewige Kraft und Berufung der menschlichen Seele? So ist ein Zeitbuch notwendigster Art entstanden, berufen, Deutschlands Geisteskampf zu beruhigen, indem es ihn vertieft, zu säuflichen, indem es ihn klärt. Eine Brücke zwischen allen, die zu den deutschen Idealen aufblicken, auf denen das Goethewerk ruht oder die auf dem Goethewerk neu gediehen sind, und dem katholischen Erlebnis ist geschaffen. Das ist ein Stück Entscheidung über das geistige Schicksal des Volkes. So besehen ist das Buch Muckermanns auch noch ein Volksbuch in besonderer Bedeutung; daß es bald ein Volksbuch der Tausende seiner Leser sein wird,

wer würde noch daran zweifeln, der nur erst einmal atemlos diese 260 Seiten voll Kraft, Tiefe, Schönheit, Lebendigkeit in einem Zuge genossen hat?

Die Buchgemeinde hat das Werk Rudermanns ausgezeichnet ausgetastet, 15 ganzseitige Abbildungen begleiten den Text.

Dr. Friedrich Schreyvogel, Wien.

Jetzt ist es Zeit!

Wir veröffentlichen diesen nachdrücklichen — wiederholten — Hinweis unseres Mitarbeiters, weil wir dem Sinne nach mit ihm durchaus einer Meinung sind. Die Red.

Man kann die Fähigkeit eines Menschen daran messen, wie weit er die Hilfsmittel auszunutzen vermag, die seinem praktischen und geistigen Fortkommen zur Verfügung stehen. Nun ist aber erstens das gesamte Wissen und Tun sehr kompliziert geworden und ins Allgemeine Trübel herauszubeben, dann aber auch nicht nachzulassen in der Bemühung dieses Wichtige im Lärm der Nebensächlichkeiten bekannt zu machen.

Was ist nun heute wichtig? Ganz einfach das, was hilft, uns im Leben zu behaupten, was dazu beiträgt, daß einer ebenso in der täglichen Wirksamkeit als auch in Sein und Denken seinen Mann stellen kann. Diesen Nach'ab hatten wir auch an den „Großen Herder“ gelegt. Wir sagten dann er sei ein Kompaß, eines jener Hilfsmittel, von denen zu Beginn die Rede war. Wir behaupten, er gebe als Lexikon neue Wege. Wir nannten ihn einen Führer durch die Gegenwartswirrnis, weil er nicht „geisteslos“ berichte, sondern eindeutig das Rechte zeige. Wir loben, daß er nicht nur als Nachschlagewerk Welt und Leben, Menschenwerk und Dinge genau umschreibe, sondern als ein richtiges Lebensbuch dieses ganze Wissen mit heutiger Praxis verbinde. Jetzt sehen Sie zu, was die übrige Presse (Hunderterte von Beurteilern sind sich einig!) über diesen neuen Lexikontyp sagt:

„Das Werk ist von einem einheitlichen Geist getragen, es will ganz bewußt erziehend und normbildend wirken... Die Prüfung des ersten Bandes läßt als des Werkes Eigenart hervortreten: Zuverlässigkeit, leichte Benutzbarkeit, endlich die Tendenz — im modernen praktischen Leben jedes Menschen Ratgeber, Freund und Wegweiser zu sein.“ (Hamburger Fremdenblatt).

... Die ersten Eindrücke sind: Staunen und Bewunderung... Der „Große Herder“ stellt den vollkommenen neuen Typ eines großen Volkslexikons dar, das vor allem den im heutigen praktischen Saats-, Erwerbs- und Geistesleben stehenden Menschen in den wichtigen und alltäglichen Fragen klar und verständlich Auskunft, Einblick und Begreifung bietet... Er behandelt so eingehend, gründlich und verständlich die Fragen der Technik, der industriellen und kaufmännischen Arbeit, des Handwerks, der Landwirtschaft, die sozialen und politischen Probleme, das Gesundheitsliche, den Sport, die Hauswirtschaft usw., daß er Arbeitern, Handwerkern, Bauern, Kaufleuten, der zeitgemäßen Frau ebensoviel zu geben vermag als dem nur geistigen Menschen... Sein Signum ist: Zweckmäßigkeit auf der ganzen Linie!“ (Dr. Alfons Heilmann)

... Das ist keine Neuauflage, die im Schlenker das Alte weiterführt und sich auf falsche Ergänzungen beschränkt, vielmehr ist etwas typographisch Neues entstanden, etwas in redaktioneller Hinsicht Vorbildliches, etwas, das kein bloßes Nachschlagewerk ist, sondern schier ein Weltgebäude... Die Abfassung ist stets so, daß sie bei unkritischen Menschen nicht zu Fehlurteilen führt und der Kritische sich doch mit einem Standpunkt auseinandersetzen kann, der nicht von einer kläglichen Tendenz bedingt ist, sondern von der Einheit eines Weltbildes.“ (Die Literatur)

... Der sozialpädagogische Wert des neuen Universalwerkes ist sehr groß... Mit besonderem Nachdruck arbeitet es auf eine stärkere Verbindung des Nur-Enzyklopädischen mit den Kulturideen hin, die die Persönlichkeit, Gesellschaft und Menschheit bewegen... Es ist der besondere Typ der Enzyklopädie, dessen wir heute bedürfen — der neben der Organisation des Stofflichen zugleich Führer ist; er kann es sein durch seine starke Schlossenheit... Das Werk ist Dienst an Persönlichkeit und Gemeinschaft, Staat und Religion, Volkstum und Menschheit.“ (Prof. Dr. G. Schreiber in der „Nöln. Volksztg.“)

... Im Gegensatz zu den andern Enzyklopädien, die von einer liberalen und individualistischen Grundanschauung aus Wissen und Erkenntnis vermitteln, will der katholische „Große Herder“ mehr als ein Wissensspeicher und ein Nachschlagewerk sein. Er nimmt bewußt die Tradition der Summa des Thomas von Aquin auf ein Vermittler und Führer zur eigenen Lebensverdringung zu sein, das Wissen für den Leser fruchtbar zu machen; in einem Satz: Wissen wird nicht als Ziel, sondern als Mittel zum lebendigen Wirken betrachtet...“

(Frankfurter Zeitung)

Dem fügen wir unser Gesamturteil hinzu: Den ersten Band (und einen Teil der Bogen des zweiten) haben wir geprüft und mit andern Nachschlagewerken verglichen. Wir stellen fest, daß er schwerer wiegt als andere Lexikonbände. So kamen wir darauf, daß das Papier besser, gewichtiger ist, was wiederum zur Folge hat, daß der Druck vorbildlich klar ist und vor allem die Illustrationen sehr schön herauskommen. Zum Technischen gehört auch noch der farbenschöne Einband, dessen Dauerhaftigkeit man zu loben hat und an dem die Neuordnung des Rückentitels (Sichworte oben, Lexikonname unten) als praktisch auffällt.

Vom Inhalt: Am meisten war eigentlich bisher in der Presse von den Rahmenartikeln die Rede. Man sah, daß sie schon äußerlich etwas Neues sind, deutete und erklärte. Aber weil doch nicht jedem, der das Werk noch nicht auf dem Bücherpind hat, klar ist, was es mit diesen Rahmenartikeln auf sich hat, so fassen wir deren Sinn und Zweck zusammen: es sind Sonderausfänge im Nachschlagewerk, lichtvolle Darstellungen über wichtige Fragen des gesamten Gegenwartslbens, die knapp und gründlich alles notwendig zu Wissende sagen. Sie machen nicht das Lexikon aus, aber sie sind Zeuge für seine Lebendigkeit und praktische Eindringlichkeit in allen Bereichen. Das Ausschlaggebende wird da herausgestellt und bis auf den Grund (nicht bloß auskunftswiese) erörtert. Und ihrer wirksamen Eindringlichkeit im redaktionellen Aufbau wird man auch inne in der Dreiteilung wichtiger Artikel: in die durch Druckeranordnung unterschiedene allgemeingültige Beschreibung der Sache und des Begriffs, in wissenschaftliche Sondercharakterisierung und in Rubrikierung oder Beratung für den Leser. Das Neue der Schreibart liegt in der Prägnanz und der Lebendigkeit; die klare Haltung des Ganzen drückt sich auch in ihr aus. Die Illustration ist nie eine Beigabe zum Text, sondern seine Ergänzung und Verdeutlichung. Der eigene Karten- und Atlasband, der zeitlich zwischen dem zweiten und dritten Band erscheinen wird, ist auch ein Novum; dadurch, daß alle geographischen und wirtschaftlichen Hauptarten in ihm gesammelt sind, wird das Auffinden viel leichter, und man hat mit seinem Lexikon zugleich einen selbständigen, besonders auch durch seinen statistischen Anhang bemerkenswerten und auch wohl einzigartigen neuen Weltatlas.

Das ist das Hauptfällliche vom Ergebnis unserer Prüfung. Die Schlussfolgerung daraus: der „Große Herder“ ist wirklich, getreu seiner Idee, ein „Los vom Papier — und hinein ins Leben!“, ein geistiges Werkzeug für jeden, ein Führer in der Praxis. Schlagt also, daß und wie wichtig der „Große Herder“ für jeden von uns ist, weil er zum Anschluß an die Wirklichkeit hilft. Geschehen ist damit aber noch nichts!

Alles in der Welt lebt von und aus dem Gegensatz: im Physischen, Geistigen, Seelischen. — Wie die Erdanziehungskraft notwendig ihren Widerpart in der Schwerkraft findet und eine ohne die andere undenkbar ist, so bedarf eine geistig-praktische Leistung, wie sie dieses Lexikon darstellt, des Empfängers, der sich ihrer bedient. Das Lexikon muß wirken können, und wirken kann es nur in der Hand des täglichen Benützers; es bedarf seiner, um die Energie, die es in sich birgt, in Leistung umzusetzen.

Demnach würden wir unsere eigene Kritik für müßig halten, wenn wir uns mit dem Abdruck dieses Lobes begnügten. Es ist noch notwendig, daß wir ergänzen: Dieses Lob wird aus dem Munde des Gebrauchers allseitig wiederklingen — wenn der „Große Herder“ allseitig im Besitz unseres Volkes sein wird. Um dieses Wenn zu verwirklichen, haben wir geschrieben, schreiben wir heute über das Gegenwartsnachschlagewerk. Wir sagen, daß es noch wachsen wird unter der Mitwirkung aller. Was Mitwirkung. Nun, wir meinen damit geradeheraus gesagt: Gebrauch, Erwerbung dieses Lexikons. „Die Zeiten sind schlecht!“ Ist das ein Grund, nicht nach einem eben für diesen Daseinskampf geschaffenen Werk und Werkzeug sich umzusehen? (Uebrigens kann man den „Großen Herder“ zu beaucunem Ratzen bekommen.) Oder ist es etwa so schwer, an das Werk heranzukommen? Auch nicht. Da gibt es Hunderte von Buchhändlern, die nichts veräumen: Prospekte verschicken, in Briefen vom „Großen Herder“ berichten, ihn im Schaufenster zeigen, gerne genau über ihn

Auskunft geben. Und neben dem Buchhandel gibt es — sonderliche und überzeugend: Tatsache — noch Hunderte von Lexikonfreunden (Werbern für die gute Sache des „Großen Herder“), die nach Subskribenten sich umsehen und mit Freunden jedem von „ihrem“ Lexikon erzählen. Sie sind über das ganze Land verteilt und also für jeden erreichbar.

Der „Große Herder“ kämpft durch seine ganze Art wider Ermattung, laiffer faire, Verzagtbeit — wir haben es beim vielen Nachschlagen im ersten Band schon gesehen. Also? Muß das wieder so sein, daß an sich tüchtige Menschen erst dann sich regen, wenn Zehntausende es ihnen „vorgemacht“ haben?

Casset die Kleinen zu mir kommen.

Dieses Wort hat nun der Dörland wieder in die Familien gerufen, als die Seelsorger die Eltern aufriefen, die Kleinen zum Unterricht zu schicken, der sie zum Empfang des eucharistischen Gottes im heiligen Sacramente vorbereiten soll. Es ist der Wunsch der heiligen Kirche, daß dies heute recht früh geschehe und nicht mehr so weit hinausgeschoben werde, wie es früher leider der Fall war. Wer sollte eher diesem Wunsche der Kirche Rechnung tragen als der Lehrer, der einmal die Kleinen kennt und weiß, wie bald die Herzen bereit sind, dem Herrn mit Freuden entgegenzugehen. Er ist aber auch dazu berufen, ein Beispiel in der Gemeinde zu geben in der Erfüllung der Erzieheraufgaben und im Vorleben eines Familienideals nach dem Wunsche der Kirche. Dazu gehört es, daß er auch auf diesem Gebiete sich belehren lasse und zusammen mit dem Seelsorger bespreche, wann ebensolange er seine Kinder schicken soll. In unserer Dörland soll dies nicht später als im 4. oder 5. Schuljahr geschehen. Das ist aber nur eine äußerste Grenze nach oben. Es gehen, Gott sei es gedankt, schon viele Kinder viel früher, und ich freue mich immer, hier schon in allen Pfarreien solche aus dem dritten, bisweilen sogar schon aus dem zweiten Schuljahr zu sehen. Seien wir im Lehrerbause auch vorbildlich nach einer anderen sehr beachtlichen Seite. Manche Kinder dürfen nicht gehen, weil die Not der Zeit nicht erlaubt, Feste zu feiern und ganz neue Kleider zu beschaffen. Danken wir es dem lieben Gott, wenn er uns endlich dazu zwingt, das Kind mit Dingen zu verschonen, die ihm ein Anlaß zur Ablenkung, wenn nicht gar zur Sünde sein konnten an diesem heiligen Tage. Es steht nirgendwo geschrieben, daß die Kinder mit neuen Kleidern und einem oft geradezu verderblichen Putz erscheinen müssen. Und es ist vom erzieherischen Standpunkt aus ein Unsinn, wenn nicht noch Schlimmeres, sofern man in unvernünftigen Festen den Sinn des Kindes von seinem Glück abwendet, an dem sie doch dank seiner Gott zugewendeten Kindesnatur so freuen könnte. Die Not der Zeit und die Abwehr gegen die nun einmal eingebürgerte Unsitte der Feiern haben manche Seelsorger bestimmt, die Kleinsten in besonderen Gruppen zu unterrichten oder durch die Eltern unterrichten zu lassen, damit sie dann nach gehöriger Prüfung an einem einfachen Sonntag oder einem Fest des Kirchenjahres mit ihren Eltern zusammen zum Tische des Herrn gehen mit der Verpflichtung, dann im 4. oder 5. Schuljahr zum Unterricht zu kommen und die feierliche Kommunion mit Erneuerung der Taufgelübde zu halten.

Zum Unterricht: Mein kleines Kommunionkind von P. Sudbrak S. J. Verlag Steyl (Post Raldenkirchen.) Preis 1.— Mark. L. B.

Rundschau.

Nationalsozialismus und Religionsunterricht. Wie die Allg. Deutsche Lehrerzeitung in ihrer Nummer 50 vom 10. Dezember berichtet, hat kürzlich der Gaugeschäftsführer Lehrer Schmidt aus Stuttgart in Ludwigsburg über „Die Stellung der nationalsozialistischen Partei zur Schule“ gesprochen und dabei festgestellt:

„Die Nationalsozialisten erstreben mit aller Macht die einheitliche Staatschule, bei der im Augenblick zwar noch an der Konfessionsschule festgehalten werden muß, bei der aber Lehrplanmäßig der Religionsunterricht vollständig ausgeschaltet werden soll und der Lehrer zu keinem Religionsunterricht mehr angehalten werden kann.“ Die A. D. L.-Z. quittiert diese Ausführungen mit schmunzelndem Behagen; sie schreibt: „Wenn man die einzelnen Sätze in den richtigen Zusammenhang bringt, dann ergibt das nämlich die Schulforderung des Deutschen Lehrervereins (im Original gesperrt) mit Ausnahme der Einschränkung, daß im Augenblick noch an der Konfessionsschule festgehalten werden muß.“ Wir sind, nebenbei bemerkt, der A. D. L.-Z. sehr dankbar für die neue Bestätigung, daß das Schulprogramm des D. L.-V. die vollständige Ausschaltung des Lehrplanmäßigen Religionsunterrichts verlangt. Wir werden das uns recht gut merken.

Die Ausführungen des Gaugeschäftsführers Schmidt müssen — ihre Richtigkeit vorausgesetzt — stärkstes Befremden erregen. Da nach einer Anweisung Hitlers Vorträge und Aufsätze über schulpolitische Fragen der vorherigen Zensur des Schriftleiters der Nationalsozialistischen Lehrerzeitung, Lehrer Schemm, W. d. R., unterliegen, ist anzunehmen, daß Lehrer Schmidt die gegenwärtig geltende schulpolitische Meinung vorgelesen hat. Dann wäre aber offenbar, was vom nationalsozialistischen Schulprogramm, das f. Z. in Folge 4 der nat.-soz. Lehrerschaft veröffentlicht wurde, zu halten ist. Dort heißt es: „Die deutsche Schule ist eine positiv christliche Gemeinschaftsschule.“ „Die Grundidee der Erziehung ist das Christentum.“

Man hat von katholischer Seite von vornherein gegen diese reichlich unbestimmte Formulierung Bedenken geäußert, vor allem deswegen, weil aus ihr nicht klar hervorgeht, ob die echte oder unechte Simultanschule gemeint ist, d. h. ob in dieser Gemeinschaftsschule Religionsunterricht im Sinne der christlichen Kirchen — denn es gibt kein allgemeines Christentum — erteilt wird oder nicht. Die Ausführungen von Lehrer Schmidt schaffen nun in dieser Hinsicht Klarheit. Lehrplanmäßig wird der Religionsunterricht vollständig ausgeschaltet. Wie aber soll sich dann eine Einführung der Jugend in Lehre und Leben des positiven Christentums ermöglichen lassen. Wir fürchten, es bleibt dann auch von der „Grundidee“ nicht mehr allzu viel übrig.

Die Ausführungen von Lehrer Schmidt sind aber weiterhin auch ein neuer Beweis dafür, wie vielerlei Meinungen über das schulpolitische Programm der NSDAP. innerhalb der Partei möglich sind, vom warmen Eintreten für die christliche Bekenntnisschule bis zur Ablehnung jeglicher religiösen Erziehung.

Im Bayerischen Landtag hatte in diesem Frühjahr bei Gelegenheit der Beratung des Kultusetats der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Buttman sich energisch gegen den Vorwurf gewandt, die Nationalsozialisten hätten sich jemals gegen die Bekenntnisschule ausgesprochen. Damals führte Dr. Buttman folgendes aus:

„Ich bekenne mich von jeher und stets mit Freuden dazu, daß meines Erachtens die Bekenntnisschule bei uns in Bayern durchaus den christlichen Gemeinschaftsgeist geweckt und gefördert hat und daß das nationale Erziehungsideal in der Bekenntnisschule in Bayern niemals gelitten hat. Ich glaube im Gegenteil aus meiner eigenen Erfahrung heraus, daß gerade in der Bekenntnisschule, wo nicht die stete Reibung mit anderen Bekenntnissen gegeben ist, den Kindern viel eher beigebracht werden kann, was ihr eigenes Bekenntnis erfordert und daß es als Selbstverständlichkeit hingestellt wird, daß sie sich nicht fortgesetzt auseinanderzusehen haben mit den

Anhängern der anderen Bekenntnisse, wer etwa da und dort recht hat. Wenn jemand in seinem christlichen Bekenntnis gefestigt in die höheren Schulen übertritt oder ins Leben hinaustritt, wird er mit einer Unvoreingenommenheit auch den Vertretern des anderen Bekenntnisses gegenüberstehen, die vielleicht bei einem Zusammenstoßen der Konfessionen in einer Schule in dem Maße gar nicht gegeben wäre."

Damit vergleiche man die Ausführungen von Lehrer Schemm, des „Schulpolitikers der kommenden Zeit“, die er in Folge 7 der Nationalsozialistischen Lehrerzeitung machte, und die die Bekenntnisschulen als „Parteischulen“ ablehnen:

„Wir Nationalsozialisten müssen auf Grund unserer Weltanschauung die weltanschaulichen Grundlagen des gegenwärtigen Systems ablehnen. — Die Schulen sind zum Schacherobjekt um die parteipolitische Macht erniedrigt. Der an und für sich neutral und nur schulpraktisch klingende Name Konfessionsschule oder Gemeinschaftsschule deckt sich in Wirklichkeit nicht mit den Begriffen protestantische und katholische Konfession allein oder Gemeinschaftsschul-erziehung allgemein — sondern die heute existierenden Konfessionsschulen sind, und das gilt besonders für die vom Zentrum geforderte Konfessionsschule, reine parteimachtpolitische Gebilde. Die Simultanschule ist heute in den meisten Gauen Deutschlands bereits in den Krallen des deutschlandfeindlichen und religionsleugnenden Marxismus. Deshalb müssen wir Parteischulen ablehnen und christliche und deutsche Schulen dafür fordern.“

Alle diejenigen jedoch, die von uns wissen wollen, wie die Schulorganisation bei uns aussehen wird, sollen zuerst einmal grundsätzlich Stellung nehmen zu dem grundsätzlichen Weltanschauungsgedanken: Demokratie oder Führertum, Internationalismus oder Rasse, Pazifismus oder Wehr, Atheismus oder Christentum. Wenn sie diese Fragen beantwortet haben, und zu dem Resultat gekommen sind, daß ein gesundes Volk nur wählen kann auf der Grundlage: Führer, Rasse, Wehr und Christentum, — auf der Grundlage: Gemeinnut vor Eigennut —, Volksgemeinschaft, dann ist die Verantwortung unserer Schulorganisation schon gegeben; denn aus dieser grundsätzlichen Staatsauffassung wachsen ohne weiteres die ebenfalls grundsätzlichen notwendigen schulorganisatorischen Begriffe — die Schultypen und f. f. heraus.“

„Daß im kommenden Dritten Reich die beiden christlichen Konfessionen — das Christentum als das höchste Gnadengeschenk, das die Menschheit je bekommen hat — nicht bloß in vollem Umfange zu ihrem Rechte kommen, sondern im Gegenteil Seele und Inhalt des ganzen Gefinnungsunterrichtes, selbstverständlich erst recht des Religionsunterrichtes, la darüber hinaus des gesamten Unterrichts werden müssen, das liegt als eine Selbstverständlichkeit fest in dem Begriff: Wir fordern die christliche Nationalschule.“

Die Lösung dieser Grundfrage kommt mit Selbstverständlichkeit nach der Eroberung der Macht im Staate.“

Was ist das doch für eine unvergorene, widerspruchsvolle Schulpolitik, die uns aus diesen drei verschiedenen Äußerungen führender Nationalsozialisten entgegnet. Dr. Buttman fest sich sehr warm für die Bekenntnisschule ein und lehnt die Zusammenpferkung verschiedener Konfessionen in einer Schule ab. Der führende Schulpolitiker, Lehrer Schemm, verwirft eben diese Bekenntnisschule, weil sie Parteischule sei, betrachtet es aber immerhin noch als selbstverständlich, daß die beiden christlichen Konfessionen im Schulwesen des Dritten Reiches in vollem Umfange zu ihrem Rechte kommen müssen, und zwar nicht nur im Religionsunterricht. Und nun verkündet

Lehrer Schmidt, in der einheitlichen Staatschule der Nationalsozialisten werde der Religionsunterricht lehrplanmäßig vollständig ausgeschaltet werden.

Man will, wie erst jüngst in einem der 12 heftigen Leitfäden gefordert wurde, in der Schul- und Kulturpolitik die marxistische Verlesung bekämpfen. Es nimmt sich sonderbar aus, wenn man in der Bekämpfung des Marxismus ausgerechnet das Mittel anwenden will, das dieser selber zur Verlesung anzuwenden trachtet: die Beseitigung des Religionsunterrichtes.

Wenn das Schulprogramm der N. S. D. A. P. so verschiedenartige Auslegungen zuläßt, wie oben gezeigt wurde, dann ist es schon verständlich, wenn positive Christen mit großer Besorgnis die weitere innenpolitische Entwicklung in Deutschland verfolgen. Für uns Katholiken ist es auf jeden Fall eine Ueberreizung, wenn das Hauptorgan des Deutschen Lehrervereins feststellen kann, daß die N. S. D. A. P. das Schulprogramm des D. L. V. übernommen hat.

Es wäre übrigens für die A. D. L. V. nicht nötig gewesen, wenn wir ihr auch gerade in Baden dafür dankbar sind — erneut festzustellen, daß die vollständige Ausschaltung des Religionsunterrichtes zu den Hauptforderungen des Deutschen Lehrervereins gehört. Wer dieses Blatt aufmerksam verfolgt, findet das fast in jeder Nummer bestätigt. In ihrer Nummer 49 vom 3. Dezember berichtet sie über eine Eingabe, die der Reichsverband der katholischen Arbeiter- und Arbeiterinnenvereine an den Preussischen Landtag gerichtet hat und in der die Einführung des Religionsunterrichtes in den preussischen Berufsschulen verlangt wurde. Die Mitglieder des genannten Verbandes haben aus eigener Erfahrung sicher ein gesundes Urteil über die sittlichen und religiösen Gefahren, denen im Zeitalter der Gottlosenbewegung der junge Arbeiternachwuchs in den Fabriken ausgesetzt ist. Sie wissen auch sehr wohl zu schätzen, welche Hilfe eine gute sittlich-religiöse Erziehung gerade in den entscheidenden Jahren der Berufsausbildung bedeutet. Für die A. D. L. V. existiert eine Gottlosenbewegung überhaupt nicht. Sie hat noch nichts verspürt von dem unbeimlichen unterirdischen Grollen, das zukünftige furchtbare Ereignisse für die christliche Kultur des Abendlandes ankündigt. Mit wahren Zornismus glossiert sie die Eingabe des Verbandes: „Dann aber nehmen in Punkt 5 die Arbeitervereine den Mund gehörig voll, indem sie schreiben: „In einer Zeit der sittlichen und politischen Verwilderung der Jugend müssen die temperierenden und aufbauenden Kräfte der Religion mehr als bisher zur Rettung und zum Aufbau des deutschen Vaterlandes eingesetzt werden.“ (Es kennzeichnet den Geist dieses Blattes, angesichts dieser nur zu begründeten Forderung von „Mundvollnehmen“ zu schreiben. Es fährt fort:

„Diese „sittliche und politische Verwilderung der Jugend“ wird nicht zum erstenmal zur Veranlassung für klerikale Einbrüche in die Schule genommen, das war schon vor vielen Jahrzehnten so, wir kennen das Bild auch nicht nur aus Preußen und Deutschland, sondern auch aus anderen europäischen Staaten. „Nur eine sittlich starke und religiös vertiefte Jugend wird fähig sein, die großen Aufgaben der Zukunft zu lösen und insbesondere ihre Berufsaufgaben mit auch dem Vaterlande dienenden vertieften Verantwortungsbewußtsein erfüllen.“ Das hört sich wer weiß wie schön und wer weiß wie national an, im Grunde genommen ist es aber nichts weiter als eine Dekoration für das nicht zu verhüllende Bestreben, den kirchlichen Einfluß auch auf das Berufsschulwesen auszudehnen.“

Wer freilich für die Ausschaltung des Religionsunterrichtes aus der Schule programmgemäß eintritt, kann nicht begreifen, daß katholische Arbeiter, gestützt auf ihre Einsicht und Kenntnis

der Hölle der deutschen Arbeiterjugend, aus ehrlicher Ueberzeugung und verantwortungsbewußtsein, für diese neben der Sachausbildung auch religiöse Festigung und Belehrung verlangen. Da müssen doch kirchliche Machenschaften dahinterstecken.

Sehr richtig hat Otto Wittmann geäußert, wenn er einmal mit Bezug auf die Ausschaltung der Religion aus der Erziehung schrieb: „Die Bekämpfung des religiösen — man sagt: konfessionellen — Elements der Jugendbildung ist ein Arbeiten an der Dekomposition der Gesellschaft, sie ist die Unterbindung des Kulturelements, das unserem Schaffen die Idealtät erhält, ist ein Vandalismus“. Wir wissen, daß Christentum Menschen der Verantwortung zeugt, und wann hätte unser Volk solche Menschen nötiger gehabt als heute? Es wäre mehr als verhängnisvoll für die Zukunft des deutschen Volkes, wenn der deutsche Nationalsozialismus sich die Schulforderungen des D. L. V. zu eigen machen wollte. Er würde damit nur beweisen, daß er wenigstens in seiner Kulturpolitik das Erbe des Liberalismus angetreten hat. A. S.

Sonderbare Standespolitik. Nachdem die Allg. Deutsche Lehrerzeitung in ihrer Nummer 50 feststellt hat, daß die Schulforderungen der A. S. D. L. V. weitgehend mit denen des Deutschen Lehrervereins übereinstimmen, macht sie dieser Partei bereits Vorschläge, wie sich am raschesten das Programm durchführen ließe. Sie schreibt: „Abgesehen von dem Grundsätzlichen sind wir überdies der Meinung, daß keine Zeit so günstig für den Abbau des konfessionellen Schulwesens ist wie die jetzige, wo an allen Ecken und Enden das Geld fehlt.“ Man hat f. B. bei uns in Baden die Einführung der gemeinsamen Schule mit demselben Argument schwachhaft zu machen versucht. Daß die A. S. D. L. V. gerade in diesem Augenblick, wo das Schulwesen so stark bedroht ist, mit solchen Vorschlägen an die Öffentlichkeit geht, ist tief bedauerlich. In Preußen warten zur Zeit 22000 Junglehrer auf ihre endgültige Anstellung. Der Abbau des konfessionellen Schulwesens würde durch die notwendige Zusammenlegung von Klassen dieses Heer nur noch vergrößern. Aber was liegt daran. Wenn nur das Ziel erreicht wird, die ersehnte Ausschaltung des Religionsunterrichts!

Eine deutsche Lehrerbildungsanstalt in Altbelgien. Der von den Christlichen Schulbrüder in Carlsburg (Prov. Luxemburg, Belgien) unterhaltenen sog. Normalische (Lehrerseminar) ist seit 1923 eine vollständige deutsche Abteilung angegliedert. Sie will ihren Studenten die Befähigung vermitteln, deutschen Volksschulunterricht in Alt- und Neubelgien zu erteilen, und wird zur Zeit von 50 Schülern besucht. An der Französischen Abteilung der Anstalt ist vor einigen Jahren als zweite obligatorische Sprache deutsch statt niederländisch eingeführt worden, so daß die Absolventen nach vier- bis fünfjähriger Ausbildung den Deutschunterricht an den französischen Schulen der wallonischen Gemeinden in den Provinzen Luxemburg und Lüttich erteilen können. Die Regelung geht zurück auf den am 17. Oktober 1931 zu Brüssel verstorbenen Leiter der Anstalt Bruder Maximin (weltlicher Name: Louis Fentz), der bereits 1914 die Grundlagen für eine deutsche Abteilung legte und diese Ansätze nach der Angliederung Eipen-Nalmedus und infolge des Zeichens der Nachfrage nach geschulten Deutschlehrern methodisch ausbaute. Fentz war 1870 zu Tournai geboren, also nichtdeutscher Herkunft. D. A. J.

Die deutsche Lehrerbildungsanstalt in Jugoslawien. Mit einer schlichten Feier, wie sie die Not der Zeit gebietet, wurde gestern in Groß-Belgrad im Banat die deutsche Lehrerbildungsanstalt eröffnet. Diese trägt zwar einen privaten Charakter, ist aber mit öffentlicher Unterstützung ausgestattet und hat nach dem Wortlaut der Regierungsverordnung gemäß den ge-

troffenen Vereinbarungen die Aufgabe zugewiesen erhalten, die Lehrkräfte für die staatlichen Volksschulen mit deutscher Unterrichtssprache auszubilden. Damit beginnt, wenn nicht alle Anzeichen trügen, ein neuer Abschnitt in der Geschichte der nationalkulturellen Bestrebungen der deutschen Minderheiten in Jugoslawien. Für die neu errichteten deutschen Volksschulen stehen zur Zeit kaum 500 Lehrer zur Verfügung, während etwa 1600 deutsche Lehrkräfte benötigt werden! Die Leitung der Anstalt hat Professor Josef Täubl übernommen. Die Zahl der eingeschriebenen Schüler und Schülerinnen betrug bei der Eröffnung bereits über hundert. A. K.

Zunehmender Besuch der Lehranstalten der „Banatia“ in Temeswar (Rumänien). Der gute Ruf, den das deutsche Schülerheim in der „Banatia“ und die im gleichen Gebäude untergebrachten deutschen Schulen besitzen, kommt auch in dem stetigen Anwachsen der Schülerzahl zum Ausdruck. In erster Linie ist das ein Verdienst von Direktor Domherrn Dr. Rischbach und seiner Mitarbeiter, die den dort untergebrachten jungen deutschen Menschen eine vorbildliche Erziehung in ihrem Volkstum und ihrer angestammten Religion angeeignet lassen. In diesem Jahre besuchen 550 Schüler die verschiedenen Lehranstalten der „Banatia“. Die deutsche, katholische Lehrerbildungsanstalt hat vierzig Schölnae. In den vier Klassen der Übungsschule wurden 160 Schüler eingeschrieben; der Besuch des katholischen deutschen Gymnasiums gestaltet sich folgendermaßen: je 50 Schüler in den beiden ersten Klassen, je 50 in den beiden zweiten und dritten Klassen, je 40 in der vierten, 30 in der fünften und 36 in der sechsten Klasse. Im Schülerheim der „Banatia“ sind 250 Schüler untergebracht, und zwar 40 Präparandisten der Lehrerbildungsanstalt, 12 Handlungsschüler und 45 Schüler des deutschen Staatsrealgymnasiums, während die übrigen Inassen Besucher des deutschen katholischen Gymnasiums und der Übungsschule sind. A. K.

Eine katholische deutsche Lehrerinnenbildungsanstalt für Brasilien ist in Rio-me-toque (Rio Grande do Sul) im Entstehen; dort haben die Schwestern Unserer Lieben Frau sich die Aufgabe gestellt, deutschstämmige Schülerinnen zu tüchtigen Lehrerinnen für die deutschen katholischen Schulen heranzubilden. Der Anfang ist bereits mit fünf Schülerinnen gemacht. Da die Schwestern über ausgezeichnetes Lehrpersonal verfügen, so wäre zu wünschen, daß ihre edlen Absichten weiteste Unterstützung erhielten! A. K.

Mitteilungen.

Aufbauschulen. Die Aufbau-Oberrealschulen in Pahr und Tauberbischofsheim bieten solchen begabten Schülern, die an Ostern 1932 wegen Abbaus der bisher besuchten Schule eine andere Anstalt aufsuchen müssen, Gelegenheit zum Weiterstudium bis zum Abitur. Die Schülerheime beider Anstalten sind verhältnismäßig billig. Um noch einen Platz zu erhalten, sollte man sich rechtzeitig melden. Lediglich um den Vätern, die an eine Umschulung ihres Sohnes denken müssen, einen Fingerzeig zu geben, bringen wir diesen Hinweis. Red.

Heilpädagogisches Studienjahr 1932/33 in Halle a. S. Das 5. Studienjahr zur Ausbildung von Hilfsschullehrern(innen) und Sprachheillehrern(innen) beginnt im April 1932 mit Genehmigung des Preussischen Unterrichtsministeriums. Es steht in enger Verbindung mit der Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg. Das Jahr schließt mit der staatlichen Prüfung im März 1933 ab. Die wissenschaftliche Ausbildung erfolgt in den Instituten der Universität und durch Vertreter der medizinischen und pädagogischen Wissenschaft aus der Provinz Sachsen, die methodisch-praktische in der Zentralhilfsschule und in der Zentralsprachheilschule der Stadt Halle. Technische Ausbildung in besonderen Kursen. Vorbedingung zur Zulassung ist die volle Befreiung vom Schuldienst für das ganze Jahr. Studiengebühr einchl. aller Vorlesungsgelder für das Jahr RM. 275.—. Die Zahl der Teilnehmer ist beschränkt. Meldung

gen und Anfragen (Missivorte) an den Beirat des Heilpädagogischen Studienjahres 3. Bd. des Geschäsführers Hilfschullehrer Enke, Halle a. S., Vor dem Domstertor 12. Dem Aufnahmegesuch sind beizufügen: Lebenslauf mit Personalangaben, beglaubigte Zeugnisabschriften, Angabe der Dienststelle und des zuständigen Schulkollegen.

Aus den Bezirksvereinen.

Bezirkskonferenz Weinheim. Die alljährliche Veranstaltung vor den Weihnachtsferien fand zusammen mit dem Lehrerinnenverein im Kolpinghaus statt und war sehr gut besucht. Das Programm war überaus reichhaltig, und so wurde die Konferenz zu einer schönen Familienfeier, die besonders den Kindern in Erinnerung bleiben wird, da St. Nikolaus durch Knecht Ruprecht seinen Krabbelack entleerte, aber erst, nachdem er den Kleinen ihre Fehler vorgehalten und ihre guten Vorsätze entgegengenommen hatte. Im Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung stand der Lichtbildvortrag unseres lieben Malerkollegen Franz Huber: „Weihnachten in der Kunst“. Meisterlich verstand er es, uns in die Mysterien richtiger Kunstbetrachtung einzuführen. Vom Frühmittelalter ausgehend mit seinen tiefkommen Krippendarstellungen, ließ er alle Zeitalter der Malerei an uns vorüberziehen bis in die neuere Zeit. Die Darstellung der Weihnachtsbandlung der neuesten Kunstwoche behielt er sich für einen späteren Vortrag vor.

Konferenz Karlsruhe. Abweichend von der üblichen Weihnachtsfeier fand dieses Jahr — der Not der Zeit entsprechend — am 12. Dezember im Agneshaus eine Advents- und Weihnachtskonferenz statt. Nach der Begrüßung durch Herrn Vorder sprach Herr Weierhass über die Notverordnungen und ihre Auswirkungen auf Schule und Lehrer. Aus dem interessanten Ausführungen war u. a. zu vernehmen, daß der N. L. B. in Reich und Land sehr viel zum gerechten Ausgleich für die Lehrer getan und erreicht hat. Herr Barth behandelte im besonderen die Notverordnungen und ihre Auswirkungen auf die Junglehrer. Es waren keine beklagenden Zukunftsbilder, die er malte. Und doch dürfen wir den Mut nicht sinken lassen: die Not ist zwar erschreckend groß, aber, wenn die Not am größten ist, ist Gottes Hilfe am nächsten.

Den Mittelpunkt des Nachmittags bildete eine Erinnerung an Advent und Weihnachten, wunderschön dargestellt durch Lichtbild, Rezitation, Gesang und Musik. Die ehrwürdigen Schwestern und Schülerinnen des Hauses überraschten uns mit dieser Feierstunde. Harmonisch waren die Klavierfols, Gesangsvorträge und Rezitationen zu den künstlerischen Bildern gefügt, die in uns innige Sehnsucht und Liebe zum göttlichen Kinde weckten. Allen Mitwirkenden, ganz besonders aber den ehrwürdigen Schwestern ein herzl. Vergeltsgott. Dank gebührt auch Herrn Vorder, der uns in dieser schlichten, aber stimmungsvollen Feier vollen Erfolg schuf für die bisherigen, großzügig angelegten Weihnachtsfeiern. Allen Mitgliedern der Konferenz eine fröhliche Weihnacht und ein glückliches Neujahr, begleitet von Gottes reichstem Segen.

Büchertisch.

An dieser Stelle werden sämtliche u. verläßt einsehenden Bücher angezeigt. Besprechung erfolgt nach Möglichkeit. Rücksendung findet unter keinen Umständen statt.

Wachholder. Ein Märchen von Elisabeth Basler mit Bildern von Walther Meyer-Speer. Freiburg i. Br. 1932. Caritas-Verlag. Preis 2.50 RM.

„Wachholder“, hier treffen sich zwei kongeniale Menschen, Künstler von überragender Gestaltungskraft. Einfachheit, Anmut und keusche Würde verbunden mit tiefem Sinn a met das liebliche Märchen. Die klare, einfache Sprache bildet einen besonderen Reiz des Buches, das echt kinder- und volkstümlich ist. Liebevoller, schöner kann die Heilskraft von Wachholder und Eidenblüte wohl kaum dargestellt werden. Elisabeth Basler schöpft hier aus dem tiefen, reichen Vorne der Natur. Gewiß hat sie uns noch mehr zu geben, Geschichten und Bücher für kleine und große Kinder. Walther Meyer-Speer entzückt uns durch seine ganz reizenden Bilder. Hier glüht eine Feuerseele voll Farbe und Licht. Hier hat ein echter Romantiker sein Land gefunden, in dem er lebt und webt und ganz Hervorragendes leistet. Wie märchenduftig die Luft, wie rein und lauter unter der Linde, wie köstlich ein Bildchen um das andere! — Auch die Drogenbilder sind voll sprühenden Lebens und Kraft. Ganz hervorragend aber ist der einsame Wachholderbusch. — Darum

nimm und lies und laue, und fröhlich zieht dein Herz neu in das Kinderparadies, in das Märchenland.

Jack, Wir unter uns. Ein Jugendbuch. Mit Bildern von Kaspar Meier. 1.—16. Tausend. (Fahrtenbücher, herausgegeben von Ernst Drouven, Band 4). Freiburg i. Br. 1931. Herder, gebietet 2 RM., geb. 3 RM.

In Sprech- und Inhalt ein echtes Jugendbuch. Hiermit ist erwiesen, daß für die Jugend eine Lektüre möglich ist, ohne in ein Gebiet des Zweifelhafteu oder Minderwertigen in Form und Inhalt zu gelangen.

Strauch, Erhard, Wolf Dagenreuter. Eine fröhliche Pausenbuchgeschichte. Mit Bildern von Rudolf Schlichter. 1.—16. Tausend. (Fahrtenbücher, herausgegeben von Ernst Drouven, Band 3). Freiburg i. Br. 1931. Herder, Gebietet 2 RM., geb. 3 RM.

Auch dieses Büchlein kann sich dem obigen würdig zur Seite stellen. Das Ganze durchzieht ein feiner fröhlicher Humor. Was ein frischer Junge denkt, erfährt, liebt, haßt, das findet er darin, das lebt er mit.

Der Landkürzer. Roman von Heinrich Schmid-Rugelbach. Gütersloh. C. Bertelsmann. Geb. 4.80 RM.

In einer schönen, hebrren Sprache schildert das Buch die bewegte Zeit nach dem dreißigjährigen Kriege in der Gestalt eines jener abenteuernden Landkürzer.

Schicksalsbände. Roman von Gustav Schröder. Gütersloh. C. Bertelsmann. Geb. 4.80 RM.

Der anerkannte Meister schenkt uns hier den „Entwicklungsroman“ eines Lehrersohnes. Wandervoll ist die religiöse Entwicklung geschildert. Ein Buch, an dem man reine Freude haben kann.

Die Reichsverfassung vom 11. August 1919. Ein Hilfsbuch für den Unterricht, zusammengestellt von Hans Bruhn. 68 Seiten, mit 16 zum Teil mehrfarbig. Anschauungstafeln. Preis RM. 2.40. Verlag von Moris Diesterweg, Frankfurt a. M.

Die Reichsverfassung im Unterricht zu behandeln ist nicht sehr einfach. Geist und Wirken der Verfassung zu verstehen muß Ziel der Einführung in die Verfassung sein, wenn die Verfassung dem Schüler nichts Lebloses bleiben soll. In obigem Buche erhält die Verfassung Leben. Darum ist das Werkchen ein wirkliches Hilfsbuch für den Unterricht, das empfohlen werden kann.

Schubengel. Der Verlag Ludwig Neer, Donauwörth legt den sechszehnjährigen Jahrgang (1930/1931) des kleinen und großen Schubengels in geschmackvollem Ganzleinenbände vor. Es ist eine Freude zu sehen, wie zielbewußt hier schönes und echtes deutsches Volksgut, nach dem die Pädagogik seit Jahren so laut ruft, zusammengetragen ist. Nichts Oberflächliches, nichts Auseinanderfallendes, nichts von Zerfahrenheit, welche Wohlthat! Das was unserer heutigen Zeit fehlt ist hier zu finden, ein festes Gestalten. Diese beiden Werke zeigen unserer heutigen Pädagogik Wege, wie Ruhe und Friede in unsere Kinder- und Jugendherzen zu pflanzen ist, damit sie wieder innerlich gefestigte Menschen werden. Ein wahrer Jugendführer, ein Schubengel.

Philipp Wolfram — Choralvorspiele. Herausgegeben von Hermann Poppen. 1931. Verlag von Moris Schauenburg A. G., Lehr, Baden. Preis 3.00 RM.

Diese Vorspiele sind in flüssiger Form geschrieben. Der Stil ist würdig und sinnvoll. Sie gehören wohl mit zum Besten dieser Art.

40 Trauungs- und Feiertagslänge für 3- und 4stimmigen gemischten Chor mit gleichem Alt. Bearbeitet von Kantor Friedrich Reimann op. 58. Verlag von Julius Galmayer, Breslau 1.

Die obige Partiturausgabe enthält eine Sammlung von Liedern zu verschiedenen Feiertaglichkeiten. Diese Sammlung hat vor allem praktischen Wert, sie wird manchen Chören dienlich sein.

Das Jahr des Gottes. Klosterneuburger Liturgiefestender. Für immerwährenden Gebrauch von Prof. Dr. Vinz Parsch. 10. Aufl. 11. Band. Weihnachtsteil. Klosterneuburg 1932. Verlag Volksliturgisches Apostolat Klosterneuburg. Preis Ganzleinen 3.20 RM.

Noch ein Wort des Lobes zu sagen: in diesem heftens bewährten Werke erübrigt sich. Tausenden schon hat es geholfen, die Schätze unserer heiligen Liturgie immer tiefer zu erfassen. Neuartig ist, daß das Werk nun für den Dauergebrauch eingerichtet ist, so zwar, daß alljährlich nur ein kleines Direktorium gemischt zu werden braucht. Zu den vielen schönen Zeichnungen, die das Werk jeweils schmücken, sind noch 32 kleine Anzeigebilder gekommen. Das Werk sei, abermals, allen Freunden der liturgischen Bewegung empfohlen.

Sprechen und Wesen. Ein Lehrgang der Sprecherziehung. Von Herbert Krans. Mit einem Aufsatz über Sprecherziehung von Eduard Plate. (Texte zur Sprecherziehung. Herausg. von Josef Ong — Herbert Krans — Josef Kreitel. Heft 8.) Verlag Julius Velh, Langensalza. Preis 1.50 RM.

Ein ganz ausgezeichnetes Schriftchen, das anhand ausgewählter Texte zur erschöpfenden Erfassung sprachlicher Kunstwerke hinführt.

Die Religion der Verspredigt. Von R. D. Schmidt. 0.60 RM.
Das Reis aus Eden. (Die Eroberung der Ewigkeit). Ein Buch vom Leben hinter dem Tod. Von G. von Leutenstern. 1.80 RM.

Der kathol. Kirchenchor. Zwölf Betrachtungen über sein Werden und Wesen. 1929. Volksliturgisches Apostolat, Klosterneuburg bei Wien.

Diese 12 Betrachtungen sind herausgewachsen aus den neueren kirchenmusikalischen Bestrebungen. Sie zeigen die Aufgabe eines kathol. Kirchenchores auf, der in dauernder Verbindung mit der Gemeinde und der Liturgie steht und damit auch wahre Kirchenmusik pflegt. Das Büchlein sei allen gebildeten Katholiken empfohlen.

Der kirchliche Volksdienst. 12 Betrachtungen über sein Werden und Wesen. Von Joseph Müller. Volksliturgisches Apostolat Klosterneuburg bei Wien.

In schlichter, einfacher Weise wird hier das Kernproblem der kathol. Kirchenmusik mit ihren Beziehungen zur Liturgie aufgrund des „Motu proprio“ Papst Pius X. und der „Constitutio apostolica“ Papst Pius XI. aufgesagt. Nach Vertüre dieses Büchleins muß man bekennen, wie arm und einseitig unsere heutige Kirchenmusik orientiert ist. Da tut wirklich Umkehr not. Das Büchlein sei allen empfohlen.

Stuen Piu. Prof. Dr. Das Bild des Erziehers im Pädagog. Fr. Manns Pädagogisches Magazin, Heft 1913. Langensalza, Hermann Beyer u. Söhne (Beyer u. Mann). 86 Seiten. Preis geb. et 2.20 RM., gebunden 2.90 RM.

Der neue Weg der deutschen Jugendschrift. Von Franz Richter. Halle a. S. 1930. E. Morhold. 1.50 RM.

Kinderschrift und Charakter. Von Paul Koch. Herbolzheim. 1.20 RM.

Antiqua-Lehrgang mit Bilderbuchstaben. Eine praktische Anleitung zum ersten Lesunterricht. Von Scharfenberger. Bochum. F. u. F. Kamp. 2 RM.

Zur Psychologie der Reifeseit. Die beiden Krisen der Pubertät. Von Kurt Walther Dix. Dresden. 1931. D. u. R. Becker Nachf. Brosch. 4.—, geb. 4.80 RM.

Lehrplan — Lehrbuch. Literarischer Handweiser zu den deutschen Land-Lehrplänen für die Volksschule. Leipzig. Dürrsche Buchhandlung.

See mann, Prof. Dr. J., Die Rechtsfehler. Ihre psychologischen Ursachen und ihre Verhütung. Mit zahlreichen Beispielen aus dem Volksschulunterricht und aus dem mathematischen Unterricht der höheren Schulen. Fr. Manns Pädagogisches Magazin, Heft 1352. Langensalza, Hermann Beyer u. Söhne (Beyer u. Mann). 122 Seiten. Preis geb. et 3.20 RM., gebunden 3.90 RM.

Sein und Erziehung im Werke Rainer Maria Rilkes. Von Dr. Willi Schraut. Mit einem Bild R. M. Rilkes von Emil Orlik. Großoktav, 94 Seiten. Weimar. 1931. Herm. Böhlau Nachf. Brosch. 3.20, in Ganzleinen 4.40 RM.

Die zweite Prüfung für das Lehramt an Volksschulen mit einem Wegweiser für die Vorbereitung. Von A. Kimmelman. Bühl (Baden), Konfordia. 1. RM.

Claver-Missionskalender 1932. 25. Jahrgang. Verlag der St. Petrus Claver-Sodalität. Maria Sorg b. Salzburg. 0.50 RM.

Jugend-Missionskalender 1932. Vierundzwanzigster Jahrgang. Herausgegeben von der St. Petrus Claver-Sodalität. 64 Seiten Kleinoktav, mit einem Kunstdruckbild. Preis 25 Pf.

Dr. Wilhelm Höver, Die angewandte Pädagogik als Lehre von der Lehrerbildung und ihre Stellung im Aufbau der Erziehungswissenschaft. Geb. et RM. 3.40, Osterwiesendars 1931, A. W. Ziefeldt.

Rechenbuch für kleine Schulen. Bearbeitet von R. Raab. Langensalza. Julius Velh. 1.— RM.

Neue Bahnen. Ein Handschriftunterricht in ungeszwungener, natürlicher Verkehrschrift. Hrsg. von Emil Schöhl. Halle (S.), Blumenhallerstr. 23, II. r. Selbstverlag des Verfassers. 1.80 RM.

Princess Odo del Aves, or Kindness Rewarded. Preis 70 Pf. The Rescue of Odo, the Prodigal Prince Preis 90 Pfennig. By G. M. Bain. Buchhandlung des Waisenhauses Ltd., Halle-Saale.

Sonnenstrahl's Weihnachtsfabri. Ein Weihnachtsmärchenpiel mit Gesang und Tanz. Von Rudolph E. Dellinger. Dresden 1931. Alwin Duhle.

Frühling im Park. Ein Weimar-Roman von Friede S. Krase. 3. Aufl. Gütersloh. E. Bertelsmann. Ganzleinen 4.50 RM.

Das Kind. Erzählung von Friede S. Krase. 2. Aufl. Gütersloh. 1929. E. Bertelsmann. 1.— RM.

Das Frauenberg. Vier Legenden von der Liebe. Von Friede S. Krase. Gütersloh. E. Bertelsmann. 3.80 RM.

Brinkmann, Prof. Dr. R., Der Schulgarten als Unterrichts- und Arbeitsgarten. Fr. Manns Pädagogisches Magazin, Heft 435. Langensalza, Hermann Beyer u. Söhne (Beyer u. Mann). 2., erweiterte Auflage. 66 Seiten. Preis geb. et 1.50 RM., gebunden 2.20 RM.

Johannes Baum, Verlag, Pfullingen (Wtba.):

Der Darwinismus — eine Irreführung der Menschheit. Von S. van Douwensvelt. 2.40 RM.

Die Heimkehr des Volkendeten. Von Hans Ruch. 0.90 RM.

Kostrethamus und das Zweite Gesicht. Von Prof. Dr. E. Denner. 0.60 RM.

Moderne Rosenkreuzer oder die Renaissance der Geheimwissenschaften. Von G. B. Surva. 8. Aufl. 2.80 RM. Ganzleinen 4.— RM.

Der Unternehmeraristokrat. Von Dr. Franz Beer. 0.60 RM.
Trinke — und senese durch — Pflanzenextrakte. Von Dr. Hans Hansen.

Abas, der Basilentöter. Eine Einführung in Wesen, Wirkung und Anwendung des Oleum Basilicum (Basler Oels). Von Dr. E. Günther.

Die Weiße Fahne. Zeitblätter für Erinnerung und Vergeistigung. Mitteilungsorgan des Mitteleuropäischen Neugeist-Bundes usw. Viertelj. 1.55 RM. und 0.45 RM. Porto.

W. Dend, Rechenbuch für die Grundschule. 4. Heft: Alle rechnen mit. (Mit Zeichnungen). Unter Mitwirkung der Schulkollegien Wendling, Herbst und Eggers herausgegeben von W. Dend. Preis 1.10—0.90 RM. Verlag Aktien-Gesellschaft für Druck und Verlag, vorm. Gebr. Gottbelst, Kassel.

Verlag Hermann Beyer u. Söhne (Beyer u. Mann) Langensalza:

Krüger, Dr. Emil, Der Wandertag. Seine psychologische Begründung und seine Bedeutung für die Schule. Pädagogisches Magazin, Heft 1345. 86 S. Preis geb. et 1.90 RM., gebunden 2.30 RM.

Schmidt-Hartefeld, Dr. Josef, Das Erziehungsziel als Ausdruck sozialen Lebens. „Soziologische Erziehungslehren der modernen Zeit.“ Fr. Manns Pädagogisches Magazin, Heft 1320. X und 184 S. Preis geb. 5.20 RM., geb. 6.00 RM.

Israel, D. Dr. Detmann, Rasse, Volk und alttestamentlicher Religionsunterricht. Pädagog. Magazin, Heft 1353. 47 S. Preis 1.— RM.

Sieben, Geh. Med.-Rat Prof. Dr. Th., Das Seelenleben der Jugendlichen. Pädagogisches Magazin, Heft 916. 4. Auflage. 176 S. Preis 4.80 RM., geb. 5.60 RM.

Berger, Dr. Friedrich, Körperbildung als Menschenbildung. Eine pädagogisch-psychologische Studie. Pädagogisches Magazin, Heft 1451. 92 S. Preis geb. et 2.20 RM., gebunden 2.90 RM.

Vereinskalender.

Konferenz Mosbach. Am 9. Januar veranstalten wir im vorderen Saal des „Prinz Karl“ eine Dreikönigsfeier. Freund Schnepf wird uns an der Hand von Lichtbildern im Geiste mit den Drei Königen ins Heilige Land führen. Mit weihnachtlichen Vorträgen wollen wir uns dabei beiligen am Krivvnebuch der hl. drei Männer. Es wird erwartet, daß jeder mit seinen Familienangehörigen erscheint und wenn möglich selbst etwas zum Programm beisteuert. Auch Gäste sind recht herzlich willkommen.

Wagnete Weihnacht!

Rehmer.

Die Konferenz Bruchsal tagt am Samstag, den 19. Dezember, nachmittags 1/3 Uhr in der Vestalozzi-

schule in Bruchsal (Knabenschule) Zimmer Nr. 5. Herr Kollege Stefan Karolus, Bruchsal, wird uns eine Lehrprobe über lebensvollen Schreibunterricht (Sütterlin) im 2. Schuljahr halten. Mit Rücksicht auf die dazu bestell'gen Kinder bitte ich um pünktliches Erscheinen. Punkt 2 Verschiedenes.
Vollmer.

Konferenz Achern-Bühl. Unsere Weihnachtstkonferenz findet am Samstag, den 19. Dez., nachmittags 14.30 Uhr im „Engel“ zu Achern statt. Im Mittelpunkt steht die Festansprache des Herrn Kollegen Köhle-Bühl über „Don Bosco“. Musikalische und gesangliche Darbietungen umrahmen die Feier. Die verehrlichen Mitglieder nebst Angehörigen sind freil. eingeladen: Gäste herzlich willkommen! — Sankt Nikolaus hat sich angemeldet — ohne „Krabbelfad“, Lieberbücher mitbringen!
NB: Da eine dringliche Landesfrage zu besprechen ist, bitte ich um vollzähliges und ausnahmsweise pünktliches Erscheinen.

Frohen Weihnachtsgruß!

Schimpf.

Konferenz Neustadt (Hochschwarzwald). Die in letzter Nummer auf 19. Dezember angesagte Weihnachtstkonferenz muß unvorhergesehener Umstände wegen leider ausfallen. Ob wir sie im Januar nachholen oder gleich in den Reigen der ordentlichen Zusammenkünfte eintreten, darüber folgt rechtzeitig an dieser Stelle Nachricht. Auf diesem Weg allen Konferenzmitgliedern und Angehörigen frohe Weihnachtsgrüße und herzliche Glückwünsche zum neuen Jahr!
Müller.

Konferenz Melsbach-Pfullendorf-Stodach. Am Mittwoch, den 23. Dez., nachmittags 3 Uhr Konferenz in Schwabenreute (Wohnhof) mit folgender Tagesordnung: 1. Berichterstattung, 2. Wahlen für den Landesvorstand und die Konferenz, 3. Wünsche und Anträge. Vollzähliges Erscheinen dringend erwünscht.
Endres.

Herzliche Bitte um Weihnachtsgaben!

Weihnachten, das Fest der Liebe naht. Schwer wird es den meisten von uns werden, die gewohnten Liebesgaben den vom Schicksal besonders hart Heimgesuchten als Zeichen unseres Mitgeföhls zu spenden. Doch glauben wir, trotz der Not der Zeit keine Fehlbitte zu tun, wenn wir an die Mildtätigkeit aller appellieren. Konferenzen und Einzelmitglieder mögen ihre Spenden einsenden an

Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe,
Konto Nr. 40190 Postscheckamt Karlsruhe (Baden).

Im Voraus allen Gebern herzliches Vergeltsgott.
Der Rechner der

Fürsorgekasse: Der Vorstand:
J. Sigrist. Geierhaas. Vorbach.

Briefkasten.

Subskription. „Wann wird der Subskriptionstermin für den „Großen Herder“ ablaufen?“ fragen Sie. Ganz genau läßt sich da nicht antworten; soviel ist aber sicher: man wird diesen ermäßigten Preis bis zum Erscheinen des zweiten Bandes (Februar 1932) gel'gen lassen. Später wird er fallen. Wenn Sie also den wahrscheinlich beträchtlichen Unterschied zwischen

Normal- und Subskriptionspreis sparen wollen, tun Sie gut, sich bald die Vergünstigung der Subskription zu sichern!

Nr. Sehr empfehlenswert ist der „Führer durch die katholische Kirchenmusik“ von Wilhelm Weibel, Freiburg i. Br., Herder. Darin finden Sie neben guten theoretischen Vorken und Orgelstücken ein Verzeichnis verschiedener kirchenmusikalischer Gesänge und Messen mit verschiedenen Stimmbesetzungen. Dabei finden Sie jeweils eine treffende Kritik, die Ihnen das Finden wesentlich erleichtert.

An die Herren Konf.-Vorständen. Es wird nochmals dringend auf Ziffer 7 des Rundschreibens vom 31. Okt. d. J. hingewiesen.

Mitteilung der Schriftleitung.

Mit der vorliegenden Nummer schließt der laufende Jahrgang. Die erste Nummer des folgenden Jahrgangs erscheint am 9. Januar 1932.

Allen Leserinnen und Lesern sowie den
verehrl. Mitarbeitern

frohe Weihnachten
und ein
gesegnetes neues Jahr!
Die Schriftleitung.

Wir empfehlen für:

Elementares Rechnen u. Formenlehre:

- Fritsches: Rechenmaschine,
Hennings: Rechenwürfel,
Russische Rechenmaschine,
Glaser: Zahlentafel,
Bandmass in Rollenform,
Neuer metrischer Apparat,
Kubikdezimeter, neuer, zerlegbarer,
Bopp: Metrische Masse u. Gewichte,
Satz des Archimedes,
Rechenstäbchen,
Günzels: Modell zur Kreisberechnung,
Sammlung geometr. Körper
zur Inhalts- und Oberflächenberechnung,
Modell zur Kugelberechnung,
Cubulus: Modellkasten zur Formenlehre.
Neue Sammlung geometr. Körper u. Flächen
in Holzkasten.
Geometr. Körper, 10 Stück aus Buchenholz.
Die Lieferung erfolgt zu Originalpreisen,
schnell und vorteilhaft durch die

Unitas, Buch- und Lehrmittelhandlung, Bühl.

Notpreise

für die gegenwärtige Notzeit!

Hier sind sie! Sparen Sie und kaufen Sie bei uns! Alle Worte sind vergebens, wenn Sie sich nicht selbst überzeugen! Abgabe auch an Private! Garantie: Rückzahlung des voll ausgelegten Betrages bei Nichtgefallen.

Bei Bestellung über 15.- RM. erhalten Sie bis auf Weiteres auf diese Preise noch **5% Rabatt.**

- 22 **Damen-, Kindertaschentücher** mit Rand, vorzügl. Ware, ca. 30 x 30 cm groß p. Stck. **0.09**
- 23 **Damentaschentücher** weiß mit H-bisaum feinfädige, gute und beliebte Qualität 30 x 30 cm groß p. Stck. **0.12**
- 24 **Frotterhandtücher** aus bestem Kräuselstoff mit schönen, eingewebten Mustern ca. 45 cm breit p. Stck. **0.59**
- 25 **Hemdflanell** gute Cöperware, roh-weiß, innen gerauh, aus guten Garnen, ca. 80 cm breit p. Meter **0.39**
- 26 **Hemdflanell** prima Cöperware, roh-weiß, innen gerauh, aus besten Garnen, unverwülliche Qual. ca. 80 cm breit p. Meter **0.49**
- 27 **Weißes Hemdentuch** gute mittelstärklädige, geschlossene Ware, ca. 80 cm breit p. Mtr. **0.37**
- 28 **Weißes Makohemdentuch** aus rein ägypt. Makogarnen, weiche, elegante Ware für gute und feine Wäschestücke ca. 80 cm breit p. Meter **0.50**
- 29 **Wischtücher** rot-kar. gute, beliebte Sorte, sehr strapazierbar p. halbes Dtzd. **0.70**
- 30 **Stuhltuch** auch Haustuch genannt, weiß, sehr dicht geschloss. starke Qual., für gute strapazierfähige Bettücher, 150 cm breit p. Meter **1.09**
- 31 **Bettücher** mit Holsaum, weiß, aus la. bestem Bettuchleinen im. ganz vorzügliche Qualität 150 x 225 cm groß p. Stck. **2.90**
- 32 **Strickwolle** la. reine Wolle, 4fach gedreht in schwarz u. mittelgrau, seidenweich 100 gr. od. p. Strang **0.72**
- 33 **Strickwolle** beste, edle und weiche Ware, 4fach gedreht in schwarz, mittelgrau, naturfarb. u. schwarz-rot-meliert 100 gr. od. p. Strang **1.03**
- 34 **Tischdecken** echt indanthrenfarb. gemustert, sehr solide und waschechte Qual. 110 x 150 cm groß p. Stck. **1.58**
- 35 **Damen-Trikot-Unterröcke** la. 2 Stk. in 2 Stk. starke, kräftige Ware, mit rundem Halsausschnitt und Ziernaht, moderne Farben, Gr. 42-48 p. Stck. **1.45**
- 36 **Damenschlüpfer** moderne Farben, vorzügliche Qual. Gr. 42-48 p. Stck. **0.89**
- 37 **Trikot-Strickkleid** mit aufgesetzten Taschen, langen Ärmeln, vorzügl. im Tragen u. waschecht, in braun-, blau- od. grün-meliert Gr. 42-48 p. Stck. **3.75**
- 38 **Bettuchbiber** la. kräftige, schwere Cöperware, rohweiß, für strapazierfähige Bettücher 150 cm breit p. Meter **1.35**
- 39 **Mako-Bettendamast** aus rein ägypt. Mako, schneew., gebülmte Ware, moderne Muster, glänzend wie Seide, behält den Glanz auch nach der Wäsche, für besonders feine Bettwäsche, 150 cm breit p. Meter **1.95**
- 40 **Bett-Inlett (Barchent)** für Federn u. Daunen, echt naphtrot, 0.5jähr. Garantie für Dichte und Farbestreit. 130 cm breit p. Meter **2.72**

Abgabe von jedem Artikel bis 100 m bzw. 10 Dtzd. Versand p. Nachnahme ab 10.- RM., ab 20.- RM. portofrei. Wir erwarten Ihre Bestellung. Sie werden überrascht sein!

Webwaren-Gesellschaft Hundhausen
Wuppertal-Eibfeld U 22

Kurhaus Todtmoos

(Bad. Schwarzwald).

Lungenfacharzt und staatl. gepr. Schwester im Hause. Röntgen- und Pneumothorax-Behandlung usw. — Modern eingerichtetes Haus, geschützte Liegehallen, Gartenanlagen. Fernspr. 226 Prospekt durch Besitzer N. Kibling.

Ein neuer Mensch.

Aus Dankbarkeit und Nächstenliebe teile jedem Hierodes kostenlos mit, wie ich von schwerem Nervenzellen befreit und dadurch wieder ein neuer Mensch wurde. Anfragen beantwortete sofort.

Kaufmann D. Krauß, Magdeburg 563, Schließfach 322.

Schülerpensionat Ettenheim

bietet unter der Leitung der Schulbrüder kath. Schülern des staatl. Realgymnasiums Unterkunft und Verpflegung. Gewissenhafte Ueberwachung! Mäßige Berechnung.

Die Leitung.

Schon für **10** RMark monatlich können Sie eine erstklassige Klein-Schreibmaschine für Reise und Büro kaufen bei **E. Rominger, Bürobed.** Freiburg i. St., Gartenstraße.

Dankjagung

Da mein Sohn 10 Jahre schwer an Epilepsie, Fallsucht, Krämpfen gelitten hat und in kurzer Zeit vollständig geheilt ist, gebe ich gerne unentgeltlich Auskunft, wie derselbe geheilt ist. **E. Raumann, Stellmachermeister, Hanseberg,** Kreis Königsberg (Preussen). — Bitte Rückporto beifügen.

Just's Nerventonicum

hilft bei Nervosität, Schlaflosigkeit, Unruhe, Erschöpfung, Erregungszuständen, Neurosen, Epilepsie

Nerventonicum emaniiert 77% radioaktive Plus- minus Wellenstrahlen bei entgiftender, reinigender Wirkung. Flasche 3 Mark, 5 Flaschen 14 Mark franko. Raterteilg. unentgeltl., sowie unsere 32-seit. Broschüre **Justus-Heil- und Nährmittel-G. m. b. H., Ilseburg a. H.**



Blockflöten, Schulflöten, Czakane — sämtliche Lehrbücher —

Gustav Mollenhauer & Söhne, Kassel

Fabrik feiner Holzblasinstrumente. Gegr. 1864 — Ansichtsendung gern gestattet — Gegr. 1864 Goldene Medaille Musikfachausstellung Berlin 1922.

Hotel Palzschke, Familien-Berlin, Mittel- Hospiz, Friedrichstr., str. 61. Fernruf: A 6 Merkur 303 Zw. Bbl. Friedrichstr. und Unter den Linden 40 Zimmer, 70 Betten. Zimmer von 3.— Mk. an. Telefon in allen Etagen. Fließendes Wasser kalt und warm. Bäder im Hause.

Wandtafel-Schwämme

in allen Sorten und Preislagen liefert sehr vorteilhaft der Verlag.

Verlangen Sie bitte Preise und Muster. **Verlagsbuchhandlung Unitas, G. m. b. H., Bühl (Baden).**



Uhren Ringe Schmuck Bestecke preisgünstig direkt ab Fabrik. Beamten, Festbesoldeten auch Teilzahlung. Preisbuch frei. Bero! angeben. **Robert Klingel** Florzheim 208/18 Darlaracherstr. 78

Barkredite an Beamte u. Angest. schnell, reell, direkt, ohne Vorkosten, bequeme Ratenzahlung durch **Walter Maffier** Hüdeswagen Isolandstraße 35.

Schuster & Co. Markneukirchen Deutsch. Nr. 413 Cremona **Kronen-Instrumente** Katalog 413 frei. Rabatt für Lehrer! Teilzahlungen.

Rheinwein, in meinem Versand seit fünfzig Jahren bewährt, empfehle ich 1. St. besonders preiswert. **Beingut J. Schork,** Lehrer a. D., Rommenheim bei Rietstein a. Rh. Näheres durch Liste.

Bevor Sie ein neues oder gebrauchtes **Harmonium** kaufen oder mieten, verlangen Sie meine diesbezügliche Offerte. Qualitätenware! Mäßige Preise! Frachtf. Probefahrt! Leichteste Zahlungsbedingungen. Katalog frei! Die Herren Lehrer genießen Vorzugs-Rabatt.

Friedrich Vongardt, Barmen 4 b. Mitgl. der Harmoniumfabrik Vongardt u. Verfaht.

München. Empfohlene Privatzimmer am Badhof, Bette, 2.50 mit Frühstück. Anmelde-Karte erwünscht. **Frau Zierl, Augustenstr. 16/1.**

Zu verkaufen Piano

gutes Fabrikat, bereits neu, Preis Mk. 700.— Näheres durch **F. Philipp, Klavierstimmer, Eichen, bei Schopfheim i. B., Baden.**

Kredite

gibt **Franken-Bank Nürnberg A. G. Nürnberg-S.**

Beamtendarlehen

aus Privatbank ohne Besicherungsabschluss, ohne Besicherungsschein, ohne Wechsel, auch Sanierungen aller Art. Wenn Sie sich vertrauensvoll an **Stadikus F. W. Mayer,** Berlin S. O. 16, Neanderstr. 11 Rückporto erbeten.

Darlehen

mit und ohne Versich. gibt solch oder beschafft schnell, diskret und ohne Vorkosten **Trüge-Düsseldorf, Kaiser Wilhelmstr. 51.**

Porzellan

Service, Gedekte, Porz. usw. echt bayerische Qualitätsware, in wunderl. Ausstattung, jetzt enorm billig. **Schleifsch 57, Kronach.** Für Abgebauete bietet sich vornehme **Erstgenz** sichere im Heilberuf. Zuschr. erb. unt. B. L. 48 an die Exp. ds. Bl. in Bühl.

Günstiges Angebot! Harmoniums

nen, aus 4 besseren stillgelegten Fabriken, die ich aufgesucht habe, gebe ich mit voller Garantie laut zur **Hälfte des Preises** bei Barzahlung ab. Frachtfrei. Prospekt 24 frei.

Max Horn, Eisenberg Thür., Orgel Harmoniumfabrik.

Musikinstrumente

Handarbeit, besonders reihnimmende **Blockflöten** Beratung, Ansichtsendung. Verschickt frei!

Edmund Runkelmann Markneukirchen-Sa.

Patent-Büro

Tel. 28626 **Stuttgart, Königstr. 4** (Universum) 27). Praxis **Koch & Bauer**

Druckfaden

liefert rasch und billig **Druckerei "Unitas"** Aachen und Bühl.